Ein Mix aus Eleganz und Vintage

Kulturraum „Vanguarde“ im Tempel eröffnet

Von unserem Redaktionsmitglied Miriam Steinbach

Der dunkelbraune Dielenboden ist abgeschliffen, die Wand neben der Bar leuchtet champagnerfarben und die einst verkleideten Säulen sind bis auf die unterste Ebene freigelegt: Aus dem ehemaligen „Havanna“ im Kulturzentrum Tempel in Mühlburg ist der Kulturraum „Vanguarde“ entstanden. Seit Mitte September legen dort freitags und samstags DJs auf. Lesungen und Filmvorführungen folgen in den nächsten Wochen. Ab Oktober wird sich das „Vanguarde“ außerdem tagsüber in ein Café verwandeln. Nähworkshops soll es dort geben.

Hinter „Vanguarde“ steht Jakob Siegmund. „Ich organisiere seit zwölf Jahren Veranstaltungen in Karlsruhe“, erzählt der 30-Jährige. 2008 rief er das virtuelle Netzwerk „Kavantgarde“ ins Leben – eine Online-Plattform, die über Künstler und Events in der Fächerstadt informiert. Zweimal im Jahr gab es mit dem Kavantgarde-Sommer- und Winterfest größere Veranstaltungen. „Die Resonanz war gut, die Idee, einen eigenen Club zu eröffnen, reifte“, erzählt Siegmund. „Es war mir außerdem eine Herzensangelegenheit.“ Mitte des vergangenen Jahres begann er mit der Suche nach einer geeigneten Location – und stieß auf das damalige „Havanna“. „Der Raum mit Galerie sagte mir sofort zu“, sagt er. Gleichwohl sollte einiges anders werden. Siegmund setzte sich mit dem Architekten Manfred Gulsz zusammen. Der Karlsruher Medienkünstler Thorsten Schwanninger kümmerte sich um die Lichtinstallation.

„Die Schlüsselübergabe war am 1. September“, erzählt der 30-Jährige. 40 Helfer standen ihm beim zweiwöchigen Umbau zur Seite. „Die Eröffnung glückte, das Feedback war toll.“ Es sei zwar noch lange nicht alles fertig. Aber: Der knapp 130 Quadratmeter große Raum werde sich auch ständig wandeln – ein offener Prozess.

> Tapetenwechsel im ehemaligen „Havanna“

Eine Mischung aus „Eleganz“ und „Vintage“: Auf der Galerie ist eine große Foto-Tapete zusehen – mit einem Motiv, das von dem Karlsruher Fotografen Fidelis Fuchs stammt. Werke des Karlsruher Künstlerkollektivs „Apot Heke“ warten darauf, aufgehängt zu werden. Außerdem stehen auf der Galerie antike Couches, Sessel und Stühle. „Diese Möbel stammen vom Sperrmüll“, verrät Siegmund und betont: „Es wurde natürlich alles gereinigt“. In den nächsten Monaten sollen auf der Galerie Arbeitsplätze für Freelancer und Kreative entstehen. „Ich möchte mit Drucker, Fax und kostenlosem Internet-Zugang die notwendige Infrastruktur schaffen“, so Siegmund. „Ich freue mich über jeden, der vorbeischaut.“

ARBEITEN IM „VANGUARDE“: Dominik Willisch, Jakob Siegmund und Thorsten Schwanninger (von links). Foto: jodo.

„Bürger mit ins Boot“

P.S. Intensive Bürgerbeteiligung schon in der Entstehungsphase von Bauplanungen forderten einstimmig die Podiumsteilnehmer der „Architekturzeit“-Veranstaltung am Freitag im Waldhof. Der Arbeitskreis „amPuls“ der Karlsruher Architektenkammer hatte dazu Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen der Stadtplanung geladen, um zum Thema „Strategie Stadt“ zu diskutieren.

„Wir können sehr viel kaputt machen, wenn wir die Seele eines Ortes und die emotionale Komponente nicht berücksichtigen“ – der Baudezernent der Stadt Tübingen, Cord Soehlke, setzt auf intensive Bürgerbeteiligung auch außerhalb der Bebauungsplanverfahren und greift auf hervorragende Erfahrungen zurück. In Tübingen werden grundlegende Entwicklungen am runden Tisch mit vielerlei Gruppierungen entwickelt. Sachzwänge müssten transparent dargestellt und die Spielräume aufgezeigt werden.

> Bei der Stadtplanung kann viel kaputt gehen

Eine solch frühe Bürgerbeteiligung wünscht sich auch der Vorsitzende des Bürgervereins Stadtmitte Rolf Apell. Seiner Meinung nach müssten zunächst die Bürger nach ihren Bedürfnissen befragt und von der Bestandsermittlung bis zur Planung eingebunden werden. Auch von Investorenseite sei eine frühe Anhörung der Bürger gewünscht, bekräftigte Ronald Klein-Knott, Vertreter einer Investorengesellschaft. Planer hätten mittlerweile mit großen Schwierigkeiten zu rechnen, wenn die Verwaltung nicht früh genug Politik und Bürger einbinde. Seine Gesellschaft finanziere deshalb im Vorfeld der Planung intensive Gespräche mit den einzelnen betroffenen Gruppierungen.

Zunächst müssten die Architekten dem Bürger klar verständlich ihre Vorstellungen darlegen, dann jedoch solle man auf die Fachleute vertrauen, plädierte Matthias Schuster, Stadtplaner in Stuttgart. Stadtplanung umfasse oft lange Zeiträume, auf die man künftig achten müsse. Die Kleinteiligkeit der Städte dürfe nicht zu Gunsten großformatiger Strukturen verschwinden.

Schüler erforschten Seelöwen und Nanos in Äpfeln

Abschlusskolloquium der „Hectorianer“ mit breitem wissenschaftlichen Spektrum / Hilfe bei der Studienwahl

eki. Die sechs Seelöwen im Karlsruher Zoo kennt Lisa zur Genüge. Wieviele Stunden sie vor deren Gehege gesessen hat, kann die Zwölftklässlerin des Gymnasiums Neureut zwar beim besten Willen nicht mehr sagen. „Aber ich habe auf jeden Fall viel Zeit dort verbracht“, sagt Lisa.

Doch bei den Seelöwen frönte sie keineswegs dem Müßiggang. Im Gegenteil, Lisa machte sich eifrig Notizen, studierte sämtliche Verhaltensmuster innerhalb der Seelöwengruppe und wertete die gesammelten Daten mit den wissenschaftlichen Betreuern des Zoologischen Gartens aus. Heraus kam eine verhaltensbiologische Studie, die Lisa am Freitag beim Abschlusskolloquium ihres Hector-Jahrgangs präsentierte.

Insgesamt 19 der „Hectorianer“ stellten zehn wissenschaftliche Arbeiten vor und das Spektrum reichte dabei von Materialforschung und Physik über Datenverarbeitung und Elektronik bis zu Zoologie und Lebensmittelchemie. Sebastian und Julia haben am Max-Rubner-Institut die gesunden Nano-Partikel in Äpfeln erforscht.

Die Arbeit in einer Forschungsschmiede hat die Nachwuchswissenschaftler inspiriert. Julia wird nach ihrem Abitur am St. Dominikus-Gymnasium ein Maschinenbaustudium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mannheim beginnen, Sebastian möchte gerne Physik studieren und Lisa ihre Liebe zur Verhaltensbiologie vertiefen. Das von SAP-Gründer Hans-Werner Hector initiierte Seminar hat ihnen bei ihrer Studienwahl eine wichtige Entscheidungshilfe geliefert, da sind sich die drei Zwölftklässler einig.

Bereits in der sechsten Klasse werden die „Hectorianer“ auf ihre besondere Begabung im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer getestet und dann erhalten sie sechs Jahre lang zusätzlichen Unterricht und dürfen praktische Erfahrungen an den diversen Wissenschaftsschmieden in der Region sammeln.

Fast alle renommieren Forschungseinrichtungen kooperieren inzwischen mit dem Hector-Seminar, am Karlsruher Standort sorgen sechs Lehrer mit jeweils einem halben Deputat für eine bestmögliche Betreuung der „Hectorianer“. „Jeder der Lehrer deckt einen gewissen mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereich ab, so dass die Schüler bei allen Fragen einen kompetenten Ansprechpartner haben“, so Anke Richert, Kursleiterin der diesjährigen Hector-Abschlussklasse.

Seit zehn Jahren gibt es Hector-Seminare in den Ballungszentren Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim, im vergangenen Jahr kam Pforzheim dazu.

KORBJAGD: Jugendliche spielten Streetbasketball in der Halle. Foto: jodo

Wettkampf ohne Schiris

dis. Bereits zum 14. Mal fand das Karlsruher Streetbasketball-Turnier des Schul- und Sportamts der Stadt Karlsruhe und des Polizeireviers Marktplatz statt. Ausgetragen wurde das Turnier in der Sporthalle der Marylandschule in der Nordstadt. Der traditionelle Ausrichtungsort auf dem Kronenplatz dient derzeit als Abstellfläche für Baustellencontainer. Insgesamt acht Teams mit Jugendlichen nahmen an dem Turnier teil.

Die Veranstaltung unter dem Motto „My way – Fair Play“ ist Teil des Projekts „Sport auf der Straße“ des Schul- und Sportamts. Damit sollen Jugendliche ermutigt werden, niedrigschwellige Sportangebote zu nutzen und dabei soziales Verhalten einzuüben. Bei dem Basketballturnier am Samstag wurde beispielsweise ohne Schiedsrichter gespielt – auftretende Probleme mussten die Jugendlichen deshalb untereinander klären. „Das klappt auch immer sehr gut“, berichtete Thomas Schuler vom Schul- und Sportamt, der für das Projekt „Sport auf der Straße“ zuständig ist.

> Streetbasketball mal in der Sporthalle

Auch Vertreter des Polizeireviers Marktplatz waren anwesend, die das Turnier schon seit vielen Jahren im Rahmen ihrer Präventionsarbeit unterstützen. Für die Sieger gab es außerdem Pokale, Einkaufsgutscheine und Freikarten für das erste Heimspiel der BG Karlsruhe.

Das Schul- und Sportamt macht wöchentlich über ein Dutzend kostenloser Sportangebote für Jugendliche – von A wie American Football bis V wie Volleyball.

Anzeige